



Jahresbericht 2025

der Stiftung Historisches Material
der Schweizer Armee (Stiftung HAM)

Impressum

Jahresbericht der Stiftung HAM 2025

Redaktion: Stefan Schaerer, Geschäftsleiter
Stiftung HAM
3600 Thun
058 468 45 12
www.stiftung-ham.ch

Fotos: © Stiftung HAM / zvg

Produktion: hs-publikationen.ch, Frutigen

Der vorliegende Jahresbericht wurde vom Stiftungsrat HAM am 23.03.2026 genehmigt.

Detailliertere Finanzkennzahlen können bei Bedarf bei der Stiftung HAM bezogen werden.

Die Stiftung HAM arbeitet im Auftrag des Bundes.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Verteidigung,
Bevölkerungsschutz und Sport VBS

Jahresbericht 2025

der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee (Stiftung HAM)

Inhalt

| | | |
|-----------|--|-----------|
| 1. | Rückblick auf 2024 und Ausblick auf 2025 aus Sicht des Präsidenten des Stiftungsrates | 4 |
| | Rétrospective de l'année 2024 et perspectives pour 2025 dans l'optique du président du Conseil de fondation | 5 |
| 2. | Organisation der Stiftung | 7 |
| 2.1. | Stiftungsrat | 7 |
| 2.2. | Stiftungsbetrieb | 7 |
| 2.3. | Mitarbeitende (MA) und ehrenamtlich Mitarbeitende (EAM) | 8 |
| 2.3.1. | Bereich Thun | 8 |
| 2.3.2. | Bereich Burgdorf | 8 |
| 3. | Aufgabenbereiche und Auftrag | 9 |
| 3.1. | Feldzeichen und Standarten Kanton Bern | 10 |
| 3.2. | Investition in die Zukunft – Ausbildung historische Schweizer Panzer | 12 |
| 3.3. | Ein Jeep mit spezieller Geschichte | 13 |
| 3.4. | Ein Feinstrahlgerät für die Restaurierung | 15 |
| 3.5. | Wir inventarisieren die militärische Küche | 16 |
| 3.6. | Weiterbildung MA und EAM | 18 |
| 4. | Finanzen | 19 |

1. Rückblick auf 2025 und Ausblick auf 2026 aus Sicht des Präsidenten des Stiftungsrats



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Sammlung des historischen Armeematerials als **nationales Kulturgut** ist auch 2025 kontinuierlich weiterentwickelt worden. Weiterentwickeln heisst insbesondere die bestehende Sammlung qualitativ zu verbessern und nicht primär quantitativ zu erweitern. Die Stiftung HAM legt besonderen Wert darauf, dass überzähliges Material möglichst rasch und konsequent an die Zentralstelle Historisches Armeematerial ZSHAM zur Abgabe an Dritte oder zur Entsorgung zurückgegeben wird. Zunehmend ist die Stiftung aber auch damit konfrontiert, dass Sammlungsgut, das Schaden genommen hat, wiederum auf den höchstmöglichen Qualitätsstandard gebracht werden kann. Trotz dieser an Häufigkeit zunehmenden Herausforderung darf mit Stolz darauf hingewiesen werden, dass die Stiftung HAM auf gutem Weg ist, eine wirklich repräsentative, gut dokumentierte und auch einer interessierten Öffentlichkeit präsentationswürdige Gesamtschau der Geschichte des Armeematerials des schweizerischen Bundesstaates weiterzuentwickeln und zu konsolidieren.

Dies hat auch 2025 dank Engagement, Kompetenz und Motivation von Stiftungsrat, Geschäftsleitung und Mitarbeitenden der Stiftung HAM erreicht werden können. Dazu hat auch die wohlwollende und finanzielle Unterstützung der Zentralstelle Historisches Armeematerial nicht unwesentlich beigetragen. Diese positive Gesamtwertung kann aber nicht die zahlreichen **Herausforderungen** bezüglich «**geeigneter Infrastruktur**», **Schadstoffminderung** und damit verbunden auch die **Arbeitsplatzsicherheit** für unsere Mitarbeitenden übertünchen. Dabei steht weiterhin die Problematik der zunehmend unzureichenden Infrastruktur im Vordergrund. In einigen Bereichen sind wir unterdessen erheblich von der vertraglich zugesicherten entfernt, was, wie oben aufgezeigt, immer wieder zu Qualitätsverlusten beim Sammlungsgut führt. Grundsätzlich sind die Bedürfnisse aufgearbeitet und von den zuständigen Instanzen auch erkannt. Leider stehen dem meist fehlende Finanzen und insbesondere auch eine tiefe Priorisierung im Gesamtrahmen im Weg. Erfreulicherweise haben notwendige Überprüfungen bezüglich Arbeitsplatzsicherheit und Schadstoffminderung durchgeführt werden können, die auch schon erfolgreich in die Anpassungen der Ar-

beitsplätze eingeflossen sind und noch weiter einfließen werden.

Verhalten optimistisch stimmt die proaktive Herangehensweise zum bewilligten **Planungskredit** zur Sanierung wesentlicher Teile der Gebäulichkeiten. Die Arbeiten haben bereits konkrete Projektvorstellungen kreiert, die 2026 mit wirkungsvollen und trotzdem kostengünstigen Vorhaben zur Genehmigung und dann Realisierung eingegeben werden sollen. Erfreulich stimmt der Umstand, dass bei der Initialvorstellung anfangs 2026 sich praktisch alle Stakeholder einbringen konnten und ein Grundkonsens bezüglich des weiteren Vorgehens erzielt worden ist. Die Sammlung soll und darf kein Selbstzweck sein. Der **Wissensvermittlung** in geeigneter Form kommt deshalb eine erhebliche Bedeutung zu. Das bisher sehr erfolgreiche Konzept der Schau- und Themeninseln für gezielte Besichtigungen und Führungen ist weiter ausgebaut worden und stösst bei den Besuchgruppen auf grosse Zustimmung. Dass die Waffensammlung weiterhin nicht zur Verfügung steht, bleibt leider bis auf Weiteres ein Wermutstropfen für den Standort Thun. Die seit 2025 angebotene Möglichkeit von vorbestimmten Besuchstagen mit kompetenter Führung hat noch Potenzial gegen oben. Trotzdem ist es gelungen, die angestrebte Zielgrösse an Besuchern leicht zu übertreffen.

Die Qualitätssicherung des Sammlungsgutes erfordert nicht nur motiviertes und engagiertes, sondern auch den künftigen Herausforderungen gewachsenes **Personal**. Der Stiftung HAM ist es auch 2025 gelungen, wichtige Schlüsselpositionen wie den Leiter der Aussenstelle Burgdorf trotz Fachkräftemangel kompetent zu ersetzen oder mit Aufwertung des Stellenprofils neue Kompetenzen zu gewinnen. Die Erfordernisse bezüglich Konservierung, Restaurierung und Digitalisierung erfordern dies zwingend. Auch 2025 ist es gelungen, sehr kompetente **Ehrenamtliche Mitarbeitende (EAM)** zu gewinnen. Unsere EAM generieren durch ihre zahlreichen, motivierten und qualitativ hochstehenden Beiträge erheblichen Mehrwert. Herzlichen Dank!

Im Verlauf des Jahres 2025 ist die ZSHAM vom Armeestab in die Logistikkbasis der Armee transferiert worden, wo sie direkt dem Chef LBA unterstellt worden ist. Für die Stiftung HAM haben sich damit zumindest bisher keine Veränderungen ergeben, zumal anfangs 2025 die **Leistungsvereinbarung 2025 bis 2028** erfolgreich abgeschlossen werden können. Vor diesem Hintergrund erfolgt die Zusammenarbeit

mit der LBA und insbesondere der **Zentralstelle Historisches Armeematerial (ZSHAM)** als Vorgabestelle in der Regel pragmatisch, wenn auch nicht immer unseren Erwartungen entsprechend. Die Regelung der kommerziellen Aktivitäten und Bedürfnisse unseres **Fördervereins VSAM** mit der ZSHAM ist im Verlauf des Jahres 2025 abgeschlossen worden, liegt aber der Stiftung leider noch immer nicht vor. Anpassungen in der Raumbelagung haben aber bereits erfolgreich vorgenommen werden können.

Der **Stiftungsrat** konnte die anstehenden Geschäfte in den vier vorgesehenen Sitzungen erfolgreich und zielgerichtet behandeln. Ich danke den Mitgliedern des Stiftungsrats für die geleistete Arbeit und die

wertvolle Unterstützung und der Geschäftsleitung der Stiftung HAM für die jeweils ausgezeichnete Vorbereitung.

Dank an unsere Mitarbeitenden

Abschliessend ist es mir ein grosses Anliegen, der Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden der Stiftung HAM für die geleistete Arbeit herzlich zu danken! Ihr Engagement, Freude und lösungsorientierte Professionalität hat mich erneut beeindruckt. Ich freue mich, auch im Jahr 2026 wieder darauf zählen zu dürfen.

Urs Gerber

Präsident Stiftungsrat HAM

1. Rétrospective de l'année 2025 et perspectives pour 2026 dans l'optique du président du Conseil de fondation



*Mesdames et Messieurs,
Chères lectrices, chers lecteurs*

En 2025 aussi, la collection de matériel historique de l'armée, comme **bien culturel d'importance nationale**, a été poursuivie systématiquement - ce dernier terme signifiant

notamment l'amélioration qualitative de la collection existante, et non en première ligne son extension quantitative. La Fondation HAM attache une importance particulière à la restitution aussi rapide et intégrale que possible du matériel excédentaire à l'Office central du matériel historique de l'armée (OCMHA), en vue de sa remise à des tiers ou pour élimination. La Fondation doit par ailleurs faire face à la nécessité de remettre dans le meilleur état qualitatif faisable le matériel de la collection qui subit des dommages. Malgré la fréquence accrue de cette problématique, nous constatons avec fierté que la Fondation HAM est en bonne voie de constituer et de consolider une vue d'ensemble complète de l'histoire du matériel de l'armée de l'Etat fédéral suisse, qui soit véritablement représentative et bien documentée et qui se prête à la présentation à un vaste public.

Cet objectif a de nouveau été atteint en 2025 grâce à l'engagement, à la compétence et à la motivation du Conseil de fondation, de la direction et de l'ensemble des collaboratrices et collaborateurs de la Fondation HAM. L'Office central du matériel historique de

l'armée (OCMHA) a également joué un rôle important dans ce contexte par son appui bienveillant, notamment financier. Indépendamment de cette appréciation d'ensemble positive, on ne saurait ignorer les nombreux **défis** concernant **une infrastructure appropriée, la réduction des substances toxiques** et, comme problème connexe, **la sécurité au travail** pour notre personnel. La principale problématique continue toutefois de résider dans l'infrastructure, toujours plus inadéquate, pour laquelle nous sommes, à certains égards, bien éloignés de ce qui a été convenu contractuellement. Il s'ensuit des pertes récurrentes de qualité des biens collectionnés, comme nous l'avons déjà mentionné plus haut. Fondamentalement, les besoins ont été définis et les instances compétentes les ont compris. Les ressources financières font toutefois malencontreusement le plus souvent défaut, et seul un bas degré de priorité leur est accordé. Fort heureusement, les contrôles nécessaires de la sécurité des postes de travail et de la réduction des substances toxiques ont pu être effectués, et des postes de travail ont été adaptés en conséquence et le seront encore.

Une source d'optimisme mesuré réside dans les activités proactives concernant l'assainissement de parties importantes des bâtiments, dans le cadre du **crédit de planification** octroyé. Les travaux ont déjà débouché sur des idées de projets concrètes, qui devraient pouvoir être soumises aux organes compétents en 2026, pour approbation, en vue de la réalisation de projets efficaces mais restant financièrement

avantageux. Un élément positif est que la quasi-totalité des parties prenantes ont pu s'impliquer au début 2026 dans les activités portant sur la définition des grandes lignes des travaux, et qu'il existe un consensus fondamental au sujet de la suite des activités. La collection ne constituant pas un but en soi, la **transmission de connaissances** sous une forme adéquate est une activité essentielle. Le concept des îlots thématiques de présentation en vue de visites ciblées, guidées ou non, très apprécié des groupes de visiteurs, a largement fait ses preuves et son développement a été poursuivi. Le fait que la collection d'armes ne soit plus disponible va malheureusement rester jusqu'à nouvel avis une ombre au tableau du site de Thoune. La possibilité offerte depuis 2025 de procéder, à des dates fixées d'avance, à des visites guidées par des personnes compétentes présente encore des potentiels d'améliorations, mais il a malgré tout été possible de dépasser légèrement le nombre visé de visiteuses et visiteurs.

L'assurance-qualité des collections nécessite du **personnel** motivé et engagé, qui soit effectivement en mesure de faire face aux défis à venir. Toujours en 2025 et malgré la difficulté à trouver du personnel qualifié, la Fondation HAM est parvenue à occuper avec des personnes compétentes des postes-clés importants, comme celui de chef de la succursale de Berthoud, ainsi qu'à acquérir de nouvelles compétences en valorisant des profils d'emplois, ce qui est impérativement requis pour satisfaire aux exigences de conservation, de restauration et de numérisation. Nous sommes également parvenus, en 2025, à nous assurer les services de **collaboratrices et collaborateurs bénévoles** très compétents. Motivées, ces personnes font un travail précieux à un haut niveau qualitatif. Merci !

Dans le courant de l'année 2025, l'OCMHA a été transféré de l'Etat-major de l'armée à la Base logistique de l'armée, où il est directement subordonné au chef de la BLA. Pour la Fondation HAM, ce changement n'a eu aucune conséquence jusqu'à ce jour, d'autant moins que la **convention de prestations pour la période 2025-2028** avait d'ores et déjà été conclue au début de 2025. Dans ce cadre, la collaboration avec la BLA, et spécialement avec l'**Office central du matériel historique de l'armée** (OCMHA) qui fixe les règles que nous appliquons, se déroule généralement avec pragmatisme, ce qui ne veut pas dire que nos attentes seraient toujours remplies. La réglementation, avec l'OCMHA, des activités commerciales et des besoins de notre **association promotionnelle VSAM** a pu être bouclée dans le courant de l'année 2025, mais la Fondation ne dispose toutefois malheureusement toujours pas de la version finale. Des adaptations de

l'occupation des locaux ont néanmoins déjà pu être effectuées.

Le **Conseil de fondation** a traité efficacement les affaires lors des quatre séances prévues. Je remercie les membres du Conseil de fondation pour le travail fourni et pour leur précieux appui, de même que la direction de la Fondation HAM pour les excellents préparatifs.

Remerciements à nos collaboratrices et collaborateurs

Enfin, je tiens à remercier chaleureusement la direction et les collaboratrices et collaborateurs de la Fondation HAM pour leur travail. Leur engagement, leur plaisir au travail et leur professionnalisme dans la recherche de solutions m'impressionnent! Je me réjouis de pouvoir continuer de compter sur eux en 2026.

Urs Gerber

Président du Conseil de fondation de la Fondation HAM

2. Organisation der Stiftung

2.1. Stiftungsrat

Der Stiftungsrat HAM ist das oberste Organ der Stiftung. Gemäss Stiftungsurkunde muss er mindestens fünf und maximal neun Mitglieder umfassen. Am Ende des Berichtsjahres besteht der Stiftungsrat aus acht Mitgliedern:

| | |
|------------------------------|--|
| Urs Gerber | Historiker, Präsident Stiftungsrat, Chef Schweizer NNSC-Delegation 2012-2017, Schüpfen |
| Hans Ulrich Haldimann | ehemaliger Kommandant Waffenplatz Thun, Vizepräsident Stiftungsrat, Steffisburg |
| Tobias Herren | Anwalt, Bern |
| Maël Roumois | Historiker, Sammlungskurator, Vertretung Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich |
| Thomas Schmid | Historiker/Archivar, Ittigen |
| Simon Schweizer | Historiker, Geschäftsführer Schweizer Kulturproduktion GmbH, Bern |
| Daniel Willi | Vertreter Standortgemeinde, Steffisburg |
| Adrian Muther | Vertreter Verein Schweizer Armeemuseum, Bern |



Urs Gerber
Präsident



Hans Ulrich Haldimann
Vizepräsident



Tobias Herren



Maël Roumois



Thomas Schmid



Simon Schweizer



Daniel Willi



Adrian Muther

2.2. Stiftungsbetrieb

Der Stiftungsbetrieb HAM umfasst die folgenden drei Geschäftsbereiche:

- Gesamtleitung und Geschäftsbereich Thun (Leitung Stefan Schaerer, Stv. Herbert Baschung)
- Geschäftsbereich Burgdorf (Leitung: Christian Sigrist / Ueli Gerber)
- Administration, Finanzen (Leitung: Monika Brunner)

Die erwähnten Leiter der Bereiche bilden die **Geschäftsleitung**.



Stefan Schaerer
Geschäftsleiter



Herbert Baschung
Stv. Geschäftsleiter

Der Personalbestand des Stiftungsbetriebs HAM Ende 2025 betrug 1230 Stellenprocente verteilt auf 15 Mitarbeitende.



Christian Sigrist
Leiter Bereich Burgdorf
(bis 30.4.2025)



Ueli Gerber
Leiter Bereich Burgdorf
(ab 1.4.2025)



Monika Brunner
Leitung Administration,
Finanzen

2.3. Mitarbeitende (MA) und ehrenamtlich Mitarbeitende (EAM)

Nachdem im Vorjahr in Burgdorf der Fachbereich Raupenfahrzeuge von einem neuen MA übernommen worden war, ist im Berichtsjahr in Burgdorf erneut eine Pensionierung zu verzeichnen. Mit Christian Sigrist, er war seit Gründung der Stiftung HAM im Team, ist Ende April der Bereichsleiter Fahrzeuge in den verdienten Ruhestand übergetreten. Während einem Monat konnte er seinem Nachfolger, Ueli Gerber, die wichtigsten Themenbereiche übergeben. Ueli Gerber bringt einerseits reiche Erfahrung aus der Privatwirtschaft mit und andererseits kennt er den Standort Burgdorf bereits. Er hat nämlich einst im AMP seine Lehrzeit als Automechaniker schwere Motorwagen absolviert.

Beim wichtigen Pool der Ehrenamtlichen Mitarbeitenden durften wir erneut zwei neue Fachkräfte bei uns integrieren; inzwischen sind es 29 EAM welche uns meistens an einem oder teilweise sogar mehreren Tagen pro Woche mit Wissen, Engagement und Begeisterung für das Historische Material der Schweizer Armee unterstützen. Von besonderer Bedeutung ist das neue Angebot, die Sammlung in Thun (als Einzelperson) in sogenannten Sammelbesuchen zu besichtigen; dies wird insbesondere dank mehreren



EAM nun vermehrt genutzt, ist aber bestimmt noch ausbaufähig.

Unsere EAM's haben im Jahre 2025 mit 638 geleisteten Arbeitstagen wesentlich dazu beigetragen, dass die Stiftung HAM ihre Ziele erreichen konnten. Dies ergibt – bei einem Tagespensum von 7 Stunden – ein eindrückliche 4466 Stunden Engagement zu Gunsten des Historischen Materials der Schweizer Armee.

2.3.1. Bereich Thun



Yves Blanc
Fachbereich Geschütze



Nadja Ernsthausen
Fachbereich Fotografie,
Schriftgut und Grafik



Markus Käser
Fachbereich Waffen
und Munition



Andreas Laubacher
Fachbereich Persönliche
Ausrüstung



Noémie Nydegger
Fachbereich Küchen- und
Verpflegungsmaterial,
Technisches Material



Felix Seyer
Fachbereich Leder



Antonin Tarchini
Fachbereich Beleuchtungs-,
Vermessungs- und
Optikmaterial



Roger Wolfer
Digitalisierung

2.3.2. Bereich Burgdorf



Michiel Brunott
Fachbereich Fahrzeuge



Markus Jost
Fachbereich Fahrzeuge
und Logistiker



Hansueli Sommer
Fachbereich
Raupenfahrzeuge

3. Aufgabenbereiche und Auftrag

Die Stiftung HAM integriert und pflegt im Auftrag des Bundes das historische Material der Schweizer Armee: Persönliche Ausrüstung und Bewaffung, allgemeines militärisches Ausrüstungsmaterial, Waffen und technische Geräte sowie Fuhrwerke und Fahrzeuge. Für den weiteren Aufbau der Sammlung ist es zentral, dass die Stiftung bei der kontinuierlichen **Ausser-Dienst-Stellung von nicht mehr benötigtem Armeematerial** rechtzeitig und aktiv integriert wird.

Ziel ist es, das Kulturgut in dazu **geeigneten Räumlichkeiten** (Klima, Licht, etc.) einerseits für die Nachwelt zu erhalten und andererseits der interessierten Öffentlichkeit vermitteln zu können. Damit dies möglich ist, müssen die in die Sammlung zu integrierenden Objekte und Dokumente (Kernbestand) durch die Mitarbeitenden konserviert und allenfalls sogar restauriert werden. Dabei hat sich gezeigt, dass der **Abbau von vorhandenen Schadstoffen** (in bzw. an den Objekten und Dokumenten) ein zunehmend wichtiger Teilbereich im Prozess der Integration des Kulturguts in die Sammlung ist. Diesbezüglich sind in den nächsten Monaten und Jahren bedeutende Fortschritte und Anpassungen sowohl hinsichtlich Infrastruktur als auch in Bezug auf die Ausbildung der Mitarbeitenden (Sicherheit) erforderlich. Hierzu ist allerdings eine breite Unterstützung aller Beteiligten notwendig.

Zum Sammlungsumfang gehören nicht nur die Geräte selbst, sondern auch die entsprechende Dokumentation. Denn für die zukünftige Ausrichtung der eidgenössischen Sammlung ist die Bewältigung und Bearbeitung der einerseits in der Sammlung bereits vorhandenen und andererseits in Zukunft zu integrierenden Unterlagen, Pläne, Zeichnungen und fotografischen Dokumente eine zentrale Herausforderung. Mit dem Aufbau des neuen Scanning-Centers in Thun hat die Stiftung HAM auch in dieser Hinsicht einen wichtigen Schritt in eine zukunftsweisende Richtung getan. Sowohl hinsichtlich Infrastruktur als auch mit der Investition in eine den modernen Anforderungen genügenden Hard- und Software konnten wir mit der finanziellen Unterstützung des Auftraggebers bedeutende nächste Schritte umsetzen. Die **Digitalisierung** wird es in Zukunft ermöglichen, die Herausforderungen der begrenzten Ressourcen (Platz, Raum, Personal) anzupacken. Dabei kann die neu vorhandene Infrastruktur auch für die beiden anderen Stiftungen sowie für die interessierte Öffentlichkeit, die Wissenschaft und für die privaten Sammler von grossem Nutzen sein.

Unterschieden werden die folgenden Teilaufgaben:

| | |
|--|---|
| integrieren | Übernehmen, suchen (VBS, Kauf, Schenkung), identifizieren, komplettieren, sichten (behalten oder zurückgeben) |
| registrieren/ inventarisieren | Zusammenführen von zusammengehörigem Material, bezeichnen, fotografieren und erfassen in MuseumPlus |
| konservieren | Reinigen, dekontaminieren (Schadstoffe abbauen), stabilisieren, aufbewahren (Bedingungen festlegen), überprüfen (periodisch auf Schäden) |
| restaurieren | Betriebsbereit halten, reparieren, Originalzustand herstellen |
| dokumentieren | Sicherstellen der System- und Gerätedokumentation, ergänzen, recherchieren, aufbereiten für die Archivierung, digitalisieren |
| ausleihen | Auslagern, transportieren, instruieren, prüfen der Rücknahme, einlagern, administrativ bearbeiten |
| zeigen | Die Sammlung (Thun und Burgdorf) Interessierten zeigen und kommentieren: 2025: 143 Führungen mit total 2597 Besuchern |

Mit ausgesuchten Beispielen werden in der Folge einige wenige Teilaufgaben, welche die Stiftung HAM im Berichtsjahr umgesetzt hat, vorgestellt. Im Übrigen sind wir bestrebt, im Verlauf des Jahres mit **periodischen News** auf unserer Homepage www.stiftung-ham.ch auf die vielfältigen Tätigkeitsfelder aufmerksam zu machen. Ein Besuch lohnt sich!

3.1. Feldzeichen und Standarten Kanton Bern

Ausgangslage

Rund 130 Bataillonsfahnen und Standarten (Bestand der ehemaligen kantonbernischen Einheiten ab ca. 1915) wurden im Oktober 2016 in die Stiftung HAM überführt. Sie waren bis dahin im Kantonalen Zeughaus Bern im Kellergeschoss gelagert. Die klimatischen Bedingungen waren nicht ideal, durch den geheizten Raum war die Temperatur zu hoch und die relative Luftfeuchtigkeit zu niedrig.

Nach ihrer Ankunft wurden die Fahnen behelfsmässig im Seitenflügel der alten Pferderegie in acht Paletten meist hängend untergebracht (vgl. Abb. 1 und 2). Die klimatischen Bedingungen der alten Pferderegie entsprachen ebenfalls nicht den konservatorischen Vorgaben für die Lagerung von Textilien.



Abb. 1: Blick in den Seitenflügel der alten Pferderegie in Thun: Situation nach der Ankunft der Feldzeichen.



Abb. 2: Die Feldzeichen weisen lagerungsbedingte Schäden auf, hier der Vorzustand.

Inventarisierung

Auf Grund des dringenden Handlungsbedarfs und des darauffolgenden Zuspruchs finanzieller Mittel für die Anstellung einer externen Textilrestauratorin (finanziert durch die ZSHAM), wurde entschieden, die Sammlung der Feldzeichen und Standarten vorab zu



Abb. 3: So sieht die temporäre Lagerung der Fahnen aus.

inventarisieren. Dies geschah durch die Unterstützung eines Ehrenamtlichen Mitarbeitenden im Inventarsystem MuseumPlus. Da nach der Konservierung mehrere Bestandteile eines Feldzeichens zusammengehören, wurden insgesamt vier Etiketten gedruckt und diese mit Plastiksäckchen für die spätere Verteilung an die Stangen angehängt.



Abb. 4: Die Feldzeichen mit angehängten Inventar-Etiketten.

Während diesen Arbeiten wurden die Objekte so wenig wie möglich und so viel wie nötig bewegt. Da bei Textilien grundsätzlich von einer Pestizidbelastung ausgegangen werden muss, wurden diverse Sicherheitsmassnahmen getroffen: Personenschutz durch FFP3-Maske, Handschuhe, Arbeitskleidung und eine ständige Luftfilterung durch ein Unterdruckhaltegerät (UHG).

Konservierung

Die Sammlung beinhaltet viele unterschiedliche Materialien: Holz, Metalle (z.B. Silber, Gold, Messing), Textilien (z.B. Seide, Leinen), Borten, Fransen, Schleifen, bestickte oder bemalte Feldzeichenblätter. Es gibt kleine (ca. 40 cm x 40 cm), sowie grossformatige (150 cm x 80 cm) Objekte. Diese zeigen die Diversität



Abb. 5: Das UHG saugt den aufgewirbelten, potenziell belasteten Staub ein und stösst die gefilterte Luft wieder aus.

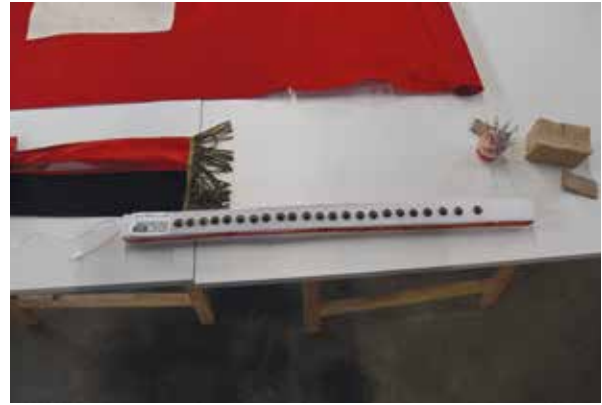


Abb. 6: Demontage eines Feldzeichenblattes mit Schleife und Nägeln. Die Nägel werden entsprechend ihrer Reihenfolge in Etafoam gesteckt, das Nagelband darum herum fixiert.



Abb. 7: Behutsames Handling der zum Teil stark beanspruchten Feldzeichenblätter ist wichtig.



Abb. 8: Am Schluss wird das Feldzeichen auf Polyesterflies (Hollytex) im Feldzeichenturm eingelagert.

und Komplexität einer solchen Sammlung. Bereits im Jahre 2016 mussten lagerbedingte Schäden an den Objekten festgestellt werden. Das mehrmalige Handling und Umlagern haben dies noch begünstigt. An vielen Stellen ist die Seide porös, labil und wird durch das Eigengewicht stark beansprucht. Die Textilien weisen Risse und Löcher auf und lösen sich teilweise von den Fahnenstangen.

Das Konservierungskonzept der externen, freiberuflichen Textilrestauratorin, Rahel Vetter, sieht vor, den momentanen Erhaltungszustand der Fahnen durch präventiv-konservatorische Massnahmen zu sichern. Zur Vorbeugung weiterer Rissbildung in den Fahnenblättern wird das Herabsetzen mechanischer Beanspruchung mittels liegender oder gerollter Langzeitlagerung angestrebt.

Um den bereits vorhandenen Fahnenturm in der Textilsammlung verwenden zu können, muss das Volumen der zu lagernden Feldzeichen möglichst klein



Abb. 9: Die Reinigung des Feldzeichenblattes erfolgt mit Sicherheitssauger und kleinem Bürstenaufsatz.

gehalten werden. Daher werden die Feldzeichenblätter von den Stangen demontiert und übereinander eingelagert (vgl. Abb. 6 und 8).



Abb. 10: Die Fotoaufnahmen werden vorbereitet.



Abb. 11: Nach dem Fotografieren erfolgt gleich die Bearbeitung der Aufnahmen.

Nach der Demontage wird eine Trockenreinigung mittels Sicherheitsfeinpartikelsauger vorgenommen (Abb. 9). Während dieser Arbeiten ist Personenschutz mittels UHG, Atemschutzmaske, Handschuhen und Arbeitskleidung Voraussetzung.

Vor der Einlagerung der Feldzeichen im Fahmenturm, wird jedes einzelne Objekt für das Fotoarchiv sowie für den Eintrag in der Datenbank MuseumPlus fotografiert. Dabei ist einer unserer EAM mit Akribie und viel Fachkenntnis im Einsatz.

3.2. Investition in die Zukunft - Ausbildung historische Schweizer Panzer

Für den Standort Thun ist eine gute, kooperative Zusammenarbeit mit dem Waffenplatz essenziell. Mit dem Kommandanten des Waffenplatzes, Oberst i GSt Hans Jörg Diener, findet ein regelmässiger Austausch statt. In einer dieser Diskussionsrunden im Herbst

2024 hat sich die Möglichkeit ergeben, anlässlich der beiden Tage der Angehörigen der Panzerschule 21 im August 2025 mit historischen Panzern die «Steelparade» zu bereichern. Die Chance, die Stiftung und ihren Auftrag präsentieren und gleichzeitig die im Panzer-Indoor-Museum stationierten historischen Panzer bewegen zu können, wollten wir nutzen. Nach der Einwilligung der ZSHAM konnte die Planung des Anlasses gestartet werden.

Zentrale Herausforderung war die Lösung der Frage, wer die historischen Panzer kompetent und sicher vor den Anwesenden vorbeifahren könnte. Im Pool der Ehrenamtlichen Mitarbeitenden (EAM) gibt es mehrere geübte und versierte Panzerfahrer, welche diese Herausforderung übernehmen können. Zusätzlich aber gab und gibt es bei den Mitarbeitern in Burgdorf vorhandene Kompetenzen, um das Fahren der «stählernen Kolosse» lernen und in Zukunft übernehmen zu können und somit die EAM's in naher Zukunft abzulösen.

Diese Erkenntnis war die Initialzündung, die motivierten Mitarbeiter mit den notwendigen Kenntnissen und Fähigkeiten auszurüsten. Die Ausbildung ist und soll eine Investition in die Zukunft sein. Die in-



Abb. 1: Hier erfolgt die praktische Ausbildung mit Beat Meyer (rechts) am leichten Panzer 51 (AMX-13).



Abb. 2: Martin Haudenschild (links) bildete unter anderem am Panzer 68 aus.

teressierte Öffentlichkeit soll auch in den nächsten Jahren die Möglichkeit haben, Einblicke in die historische Vergangenheit der mechanisierten Truppen der Schweizer Armee zu erhalten. Der Vergleich von Gestern und Heute solle – und dies war von Anfang an ein zusätzliches Ziel – gleichzeitig zulassen, den Zuschauern die markanten Fortschritte der Technik direkt vor Augen zu führen.

3.2.1 Erfahrungsbericht aus Sicht der Teilnehmer

Zu viert haben wir Ende August die «Ausbildung Historische Panzer» auf dem Waffenplatz Thun besucht. Die Teilnehmer verfügten über unterschiedliche Kenntnisse, sie reichten vom erfahrenen Panzermechaniker bis hin zum absoluten Neuling (aber immer mit der notwendigen Grundbedingung: gültiger LKW-Ausweis).

Wie ungefähr ein Panzer bewegt werden kann und wo die Drehpunkte sich befinden, dies konnten wir uns alle vorstellen. Doch mit Panzern selbst hatten drei Teilnehmende zuvor kaum praktische Erfahrung, höchstens mit antriebsähnlichen Baumaschinen. Ein Fahrzeug mit bis zu 55 Tonnen Gewicht, 3,75 Metern Breite und einer Geschwindigkeit bis zu 80 km/h zu bewegen ist jedoch etwas völlig anderes als das Führen einer langsamen Baumaschine.



Abb. 3: Spannend: Mit dem Panzer 55 (Centurion) auf der Panzerpiste in Thun unterwegs.



Abb. 4: Die Praxis: Fahrschule mit dem Panzerjäger G 13 (Fahrlehrer Hans Küenzi) und dem Panzerwagen 39 (Praga).

Wesentlich war für uns die Erkenntnis, wie sehr man auf und um einen Panzer herum aufeinander angewiesen ist. Die Sicht des Fahrers ist stark eingeschränkt. Beim Modell Panzerjäger G 13 sieht der Fahrer durch das Periskop lediglich wenige Grad links und rechts der Fahrlinie. Umso wichtiger ist es, sich auf die zweite Person, den Kommandanten, verlassen zu können. Auch beim langsamen Manövrieren ist es unerlässlich, Personen vor und hinter dem Panzer zu haben, die die Umgebung beobachten, den Gefahrenbereich sichern und eindeutige Zeichen geben, um ein sicheres Manövrieren zu ermöglichen.

Besonders interessant war zu erkennen, wie sich die Technik im Laufe der Zeit verändert hat. Der Unterschied zwischen dem Centurion – bei dem alles mechanisch betätigt wird, das Getriebe nicht synchronisiert ist und die Koordination von Bremshebel, Bremse, Kupplung, Schaltung und Gas den Fahrer schnell an körperliche und geistige Grenzen bringt – und dem Leopard 2 könnte kaum grösser sein. Letzterer lässt sich annähernd wie ein moderner PW oder LKW fahren, sodass man deutlich mehr Zeit hat, die Umgebung im Blick zu behalten.

Mit dieser Erkenntnis konnten wir uns gut vorstellen, welche Leistungen die früheren Generationen von Panzerfahrern insbesondere bei längeren Fahrten und Verschiebungen erbracht haben.

Wir haben die Grundlagen erlernt, die wir in unserem Arbeitsalltag benötigen: Wir können die verschiedenen Panzertypen sicher von A nach B bewegen und kennen die wichtigsten Punkte, welche vor Inbetriebnahme sowie bei der Ausserbetriebsetzung zu kontrollieren und einzustellen sind.

Wir Ausbildungsteilnehmenden danken den Ausbildnern (Markus Habegger, Martin Haudenschild, Hans Küenzi, Beat Meyer und Bruno Stucki) für die interessante und klar strukturierte Schulung auf den verschiedenen Panzern. Ein grosses Dankeschön geht zudem an den Waffenplatz Thun und dessen Kommandanten Oberst i GSt Hans Jörg Diener, welcher diesen Anlass durch die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur überhaupt erst ermöglicht hat.

3.3. Ein Jeep mit spezieller Geschichte

Von den ursprünglich 900 beschafften Willys CJ-3A-Jeeps wurden 20 Exemplare mit einer geschlossenen, in der Schweiz aufgebauten Karosserie zu einer Limousine umgebaut. Diese Fahrzeuge sind einst als Direktionsfahrzeuge auf den Militärflugplätzen eingesetzt worden. Die Fahrzeuge dieser seltenen Serie



Abb. 1: Diverse Teile des Fahrzeugs werden bei der Übernahme sauber eingelagert.



Abb. 2: So sah der Motor nach der Zerlegung und vor der Restaurierung aus.



Abb. 3: Wie neu: Der Motor mit Getriebe nach der Restaurierung.



Abb. 4: Die Jeep-Karosserie glänzt vor den Spenglerarbeiten.

wurden in der Farbe Schattenschwarz lackiert. Wegen dem Gewicht der Karosserie und einer möglichen Zuladung wurden an der Hinterachse verstärkte Blattfedern eingesetzt. Der stiftungseigene Jeep ist am 6. Juli 1951 von der Schweizer Armee übernommen worden. Produziert wurde das Fahrzeug jedoch zu einem früheren Zeitpunkt. Allein der Aufbau der speziellen Karosserie verlangte zusätzliche Bearbeitungszeit durch den damaligen Produzenten. Nach der Ausmusterung ging das Fahrzeug in Privatbesitz über. Dabei ist es unlackiert und für private Zwecke angepasst worden. Dank einer Schenkung von Oberst Jürg Christen konnte die Schweizerische Eidgenossenschaft im Juli 2024 dieses Fahrzeug übernehmen.

Wir haben das in seine Einzelteile zerlegte Fahrzeug übernommen. Bei der Übernahme durften wir erfreut feststellen, dass notwendige Ersatzteile teilweise schon bestellt worden waren. Das Chassis und beide Achsen waren neu lackiert worden und neue Bremschilde, Zylinder und Bremsbacken sowie Getriebezahnräder waren vorhanden. Einige bereits gestartete Restaurierungsarbeiten mussten wir allerdings korrigieren und das eine oder andere Ersatzteil passte nicht

zu diesem Modell. Als wir die Türen montierten, stellten wir zudem fest, dass vor allem im unteren Bereich die Spaltmasse nicht stimmten, was zur Folge hatte, dass die Türen zwischen A- und B-Säulen klemmten.

Glücklicherweise sind Ersatzteile von Willys-Modellen aus diesen Produktionsjahren noch relativ einfach zu beschaffen. Somit konnten wir beide Achsen, das Schalt- und Verteilergetriebe, die Bremse, Kupplung und Motor revidieren und alles zu einem fahrtüchtigen Chassis zusammenbauen. Mit der Feststellung des nicht korrekten Spaltmasses an der Karosserie wussten wir, dass dies aufwändige Spenglerarbeiten nach sich ziehen würden, welche wir nicht selbst ausführen konnten. Darauf haben wir uns – nach vorgängiger Abklärung beim Auftraggeber ZSHAM – entschieden, die Karosserie extern komplett sandstrahlen und die nötigen Spenglerarbeiten verrichten zu lassen. Diese Arbeiten wurden durch die Firma Calag in Langenthal ausgeführt.

Die Karosserie wurde wieder demontiert und zur weiteren Verarbeitung vorbereitet. Bei der Karosserie wurde als erstes der Unterboden grundiert und mit



Abb. 5: Bei Calag erfolgt die Karosserie-Montage.



Abb. 6: So sieht die Karosserie neu bemalt aus.

Zwei-Komponenten-Schattenschwarz gemalt. Anschliessend bearbeiteten wir die Aussenhülle: Schleifen, Zwei-Komponenten-Polyester-Füller, Spachteln. In der Spritzkabine grundierten wir die Karosserie und malten diese innen und aussen mit Zwei-Komponenten-Schattenschwarz neu.

Abschliessend werden wir alle übrigen Teile (Türen, Kofferraumdeckel, Kotflügel, Haube usw.) verarbeiten, bemalen und die Karosserie mit dem Chassis zusammenbauen. In Kürze wird ein weiteres historisches Fahrzeug der Schweizer Armee die Sammlung in Burgdorf komplettieren.

3.4. Ein Feinstrahlgerät für die Restaurierung

Ein Feinstrahlgerät ist ein spezielles Sandstrahlgerät, welches für eine präzise und schonende Oberflächenbearbeitung eingesetzt wird. Es verwendet einen feinen Strahl aus Schleifmitteln, der durch Druckluft auf eine Oberfläche gerichtet wird, um Rost, Schmutz oder andere Rückstände (z.B. Klebstoff) zu entfernen. Aufgrund seiner Genauigkeit eignet es sich gut für Restaurierungsarbeiten an empfindlichen Materialien und für die Reinigung von kleinen Objekten. Unser Feinstrahlgerät (Abb. 1) besteht aus einem Strahl-

gerät mit zwei Strahlmittel-Behältern, Strahldüsen (2x), einer Arbeitskabine und einer Entstaubungsanlage. Somit kann man mit diesem Gerät gleichzeitig (abwechselnd) mit zwei verschiedenen Strahlmitteln arbeiten, nur durch Ändern der Position des Wahlschalters «Strahlsystem» auf Blau oder Rot.

Bei der Dekontaminierung der Sanitätskisten zeigte sich, dass insbesondere darin enthaltene Objekte mit Metalloberflächen (z.B. Zinkblechbehälter, Stahlblechbehälter, Instrumente aus Stahl und anderen Metallen) oftmals stark korrodiert sind. Als Lösung bot sich ein Mikrosandstrahler an. Auf unseren Antrag an die ZSHAM konnte dieses System dieses Jahr



Abb. 1: Das Feinstrahlgerät sorgt für schonende Oberflächenbearbeitung.



Abb. 2: Arbeitskabine und Strahlgerät für die Bearbeitung empfindlicher Materialien.

erworben werden. Die Korrosionsschäden sind in erster Linie die Folge davon, dass die metallenen Objekten in den Kisten enthaltenen Medikamenten und Chemikalien (in Verbindung mit schlechten klimatischen Bedingungen) ausgesetzt waren.

Aktuell werden vor allem Zinkblechbehälter, aber auch andere Gegenstände wie zum Beispiel diese Lötlampe (Abb. 5 und 6) behandelt. In diesem Fall wird Bicarbonat (auch Natriumhydrogencarbonat



Abb. 3: Zinkblechbehälter vor dem Sandstrahlen



Abb. 4: Zinkblechbehälter nach dem Sandstrahlen.

genannt), eine Art Salz, verwendet. Wie die Abbildungen unten zeigen, erzielt dieses Material auf diesen Oberflächen gute Ergebnisse. Es ermöglicht die Entfernung von Korrosionsprodukten, ohne die natürliche Patina des Metalls zu verändern. Andere Strahlmittel wie Nusschalen oder Kunststoffgranulat werden auch eingesetzt.

Dieses Feinstrahlgerät kann mit entsprechenden Strahlmitteln (z. B. Weichstrahlmittel aus hochreiner Cellulose) auch für andere Materialien wie Holz, Leder und Papier verwendet werden. Somit dient es in Zukunft nicht nur im Sanitätsmaterial-Bereich,



Abb. 5: Lötlampe vor dem Sandstrahlen



Abb. 6: Lötlampe nach dem Sandstrahlen

sondern auch für weitere Bearbeitungen in diversen Fachbereichen der Konservierung-Restaurierung.

3.5. Wir inventarisieren die militärische Küche

Die Sammlung von Gegenständen, die zum Verpflegungsmaterial gehören, umfasst:

- Bäcker- und Müllermaterial: zum Beispiel Waagen, Gewichte und Parkdienstsortiment für mobile Bäckereien.
- Küchenmaterial, Speisetransport- und Transportkessel, Büchsen, Geschirr aus Metall und Porzellan, Tücher, Säckchen, usw.
- Metzgermaterial wie zum Beispiel diverse Metzgerausrüstungen und Metzgermesser.

Einige dieser Gegenstände sind gross und schwer, deswegen sind sie auf Paletten gelagert.

Dies ist unter anderem einer der Gründe, dass viele unserer Mitarbeitenden den Ausweis für das Fahren von Gegengewichtstaplern und Quersitz- bzw. Schubmaststapler benötigen.

Die Gross-Objekte waren seit mehreren Jahren zwar registriert, aber noch nicht inventarisiert. Anfangs 2025 beinhaltete der Bereich Verpflegungsmaterial ca. 1250 Objekte. Sie datieren zum grössten Teil ab Ende des 19. Jahrhunderts bis Ende des 20. Jahrhunderts. Im Berichtsjahr und auch noch im Jahr 2026 werden nun die Objekte aus dem Bereich des Ver-



Abb. 1: Blick ins Lager mit den palettierten Objekte des Verpflegungsmaterials.



Abb. 2: Der Dekontaminierungsstaubsauger wird zum Absaugen von Schimmelsporen eingesetzt.



Abb. 3: Die mobile Inventarisierungsstation (MuseumPlus, Etiketten, Fotostudio) erleichtert die Arbeit.



Abb. 4: Hier erfolgt die Triage – nach Metalltyp, Form und Grösse.

pflegungsmaterials, welches unter der Galerie im Seitenflügel Nord der Pferderegie eingelagert sind, inventarisiert. Diese Inventarisierung ist ein in der Zielvereinbarung mit der ZSHAM für das Jahr 2025 festgehaltener Auftrag.

Bei der Inventarisierung des Küchenmaterials starteten wir unter besonderen, eher ungünstigen Bedingungen. Denn einige der unter der Galerie gelagerten Objekte waren mit Schimmel befallen. Die anhaltend zu hohe relative Luftfeuchtigkeit in den Seitenflügeln hat zu dieser unbefriedigenden Situation geführt. Besonders in den Sommermonaten, wenn die warme Aussenluft mehr Feuchtigkeit enthält, zeigt sich in den kühleren Depoträumen – ähnlich wie bei einem beschlagenen Spiegel im Badezimmer – die unzureichende Lüftung und Isolation der Gebäude. An Lagermöbeln und Objekten bildet sich Kondensation, wodurch die vorhandenen Schimmelsporen rasch aktiv werden und sich schnell ausbreiten konnten.

Daher mussten, um einerseits und prioritär das Personal zu schützen und andererseits die befallenen Objekte entsprechend zu bearbeiten, Vorsichtsmassnahmen getroffen werden. Wir mieteten daher ein Spezial-Absauggerät zur Dekontamination. Dieses Absauggerät ist während der Bearbeitungszeit vor Ort dauerhaft in Betrieb.

Zudem werden die notwendigen Inventarisierungstätigkeiten (beurteilen, triagieren, messen, fotografieren, etc.) konstant mit den dazu notwendigen FFP3-Partikelmasken, Arbeitskittel sowie Nitrilhandschuhen durchgeführt. Die Regale der Galerie werden erst nach der abgeschlossenen Inventarisierung dekontaminiert, da dies besondere Personalressourcen sowie materielle und organisatorische Massnahmen erfordert.

Die Inventarisierung beinhaltet verschiedene Tätigkeiten. Zu Beginn werden die Objekte visuell beurteilt. Insbesondere interessieren die Herstellermarken

sowie allfällige Gebrauchsspuren. Wir berücksichtigen den aktuellen Erhaltungszustand. Dies dient zur Feststellung, ob eine vertiefte Behandlung erforderlich ist (z.B. Reinigung, Korrosionsschutz, Entfettung). Die Abmessungen (Höhe, Breite, Tiefe, etc.) und das Gewicht der einzelnen Objekte werden eruiert und zusammen mit den durch visuelle Beobachtungen gewonnenen Informationen in MuseumPlus erfasst. Anschliessend werden die Objekte triagiert. Es geht darum, dem Grundsatz, pro Objekt zwei Exemplare in die Sammlung zu integrieren (Sammlungskonzept), zu entsprechen.

Wir haben beim Küchenmaterial eine Reduzierung von rund fünf Prozent umgesetzt. Überzählige Objekte werden gemäss Vorgaben via ZSHAM in eine Abgabeaktion überführt. Die Objekte werden zudem fotografiert und jedes der in die Sammlung integrierten Objekte erhält eine dazu passende Etikette, versehen mit einem Barcode. Dies erlaubt eine jederzeit zweifelsfreie Identifikation des einzelnen Objekts. Anschliessend werden die Objekte wieder im Regal platziert.

Nach der Inventarisierung achten wir insbesondere darauf, dass der Standort in MuseumPlus korrekt eingegeben wird. Die als überzählig deklarierten Objekte werden palettiert.

Abschliessend erfolgt eine Recherche in der in der Stiftung HAM oder extern vorhandenen Primär- oder Sekundärliteratur. Die bereits vorhandenen Informationen zu den Objekten werden ergänzt und damit die Qualität des Eintrages in MuseumPlus erhöht. Insbesondere von grossem Wert sind die einzelnen Detailtats. In gewissen Fällen ist es angebracht, andere Museen, Stiftungen oder Privatpersonen zu kontaktieren, um zusätzliche ergänzende Informationen zu erhalten. Die fortschreitende allgemeine Digitalisierung der Informationen in diesen Institutionen erleichtert dabei unsere Recherchen. Die Stiftung HAM selbst leistet mit dem in diesem Jahr in Betrieb genommenen Scanning Center einen weiteren wertvollen Beitrag zur möglichst umfassenden Zur-Verfügung-Stellung weiterer Informationen.

3.6. Weiterbildung MA und EAM

Die Enter Technikwelt Solothurn, das war unsere diesjährige Hauptdestination des Weiterbildungs-Anlasses. Das erst seit Dezember 2023 geöffnete Museum ist – wie es der Name sagt – in erster Linie auf technische Entwicklungen ausgerichtet. Das Hauptaugenmerk der Sammlung liegt auf Computern, Telekommunikation, Unterhaltungselektronik und Rechenmaschinen, aber auch andere Exponate aus dem Bereich der Technik wie zum Beispiel Film-Autos (Goldfinger, Back to the Future, Knight Rider etc.) sind äusserst attraktive Fix-

punkte. Die Enter Technikwelt ist grundsätzlich ein Museum (Eintritt, Cafeteria), hat aber viele Ähnlichkeiten mit einem Schaulager. Es gibt diverse «Schaufenster», in welchen Themengruppen oder Zeit-Epochen-Zimmer dargestellt werden. In diesen Gruppen oder Zimmern sind in erster Linie technische Geräte der jeweiligen Zeit präsentiert und oft so zusammengestellt, dass mehrere Themen parallel präsentiert werden. Dabei gibt es ab und an Geräte, welche von den Besuchenden selbst manipuliert und in Bewegung gesetzt werden können. Somit können sich die Besuchenden in gewisser Hinsicht in eine andere Zeit versetzen (lassen). Die ersten «Nokia-Knochen» weckten genauso unsere Erinnerungen wie die Atari-Konsolen in den unterschiedlichsten Ausführungen oder der Apple No 1-Computer. Manch einer unserer Gruppe meinte beim Einsteigen in den Car: «Da will ich noch einmal hin!»

Mit dem Car reisten wir weiter zur Schiffsstation Solothurn. Eine gemütliche Fahrt auf der Aare führte uns nach Altreu, wo wir uns im Schatten der Bäume im Restaurant «Zum grüne Aff» verköstigen liessen. Das Dessert liessen wir aber aus, denn dieses wurde uns – nach einer kurzen Fahrt nach Lüterswil – bei Michiel Brunott serviert. Im Garten unter den Bäumen, gut abgeschirmt von der Sonne, konnten die Teilnehmenden MA und EAM den Abschluss dieser gelungenen Weiterbildung geniessen.



Abb. 1: Das Back to the Future-Auto ist ein Blickfang.



Abb. 2: Wer erinnert sich? Blick in ein Wohnzimmer aus der «guten alten Zeit».

4. Finanzen

Die vorliegende Finanzrechnung der Stiftung HAM wurde gemäss den geltenden Rechnungslegungsvorschriften erstellt. Sie umfasst die Bereiche VBS (Kredit EIB und Verbrauch) sowie die Eigenmittel der Stiftung HAM. Die Rechnung wird hier in Kurzform wiedergegeben (nur Eckwerte). Eine detaillierte Bilanz / Erfolgsrechnung kann bei der Stiftung HAM schriftlich angefordert werden.

Die BDO als Revisionsstelle hat die eingeschränkte Revision der Jahresrechnung 2025 am 23. Februar 2026 vorgenommen. Der Bericht vom 25. Februar 2026 attestiert der Stiftung HAM, dass die Buchhaltung korrekt und gemäss den geltenden Richtlinien geführt wird.

Der ausgewiesene Gewinn von CHF 338.07 resultiert aus der Zinsgutschrift auf dem stiftungseigenen Sparkonto und wird den stiftungseigenen Mitteln gutgeschrieben.

| BILANZ | VBS | Stiftung HAM | TOTAL |
|-----------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| | Rechnung 31.12.2025 CHF | Rechnung 31.12.2025 CHF | Rechnung 31.12.2025 CHF |
| AKTIVEN | | | |
| Total Umlaufvermögen | 503'783.31 | 88'462.89 | 592'246.20 |
| Total Anlagevermögen | 2.00 | 0.00 | 2.00 |
| TOTAL AKTIVEN | 503'785.31 | 88'462.89 | 592'248.20 |
| PASSIVEN | | | |
| Total kurzfristiges Fremdkapital | 342'565.11 | 0.00 | 342'565.11 |
| Total Passive Rechnungsabgrenzung | 160'000.00 | 0.00 | 160'000.00 |
| EIGENKAPITAL | | | |
| gebundenes Stiftungskapital | | 50'000.00 | |
| freies Stiftungskapital | | 39'345.02 | |
| <i>Gewinn</i> | | 338.07 | |
| TOTAL EIGENKAPITAL | | 89'683.09 | 89'683.09 |
| TOTAL PASSIVEN | 502'565.11 | 89'683.09 | 592'248.20 |



Stiftung HAM



Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee
Fondation matériel historique de l'armée suisse
Fondazione materiale storico dell'esercito svizzero
Fundaziun material istoric da l'armada svizra

Stiftung Historisches Material der
Schweizer Armee (HAM)
CH 3600 Thun – www.stiftung-ham.ch